

Hochparterre Wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe
Cahiers suisses des concours d'architecture
Quaderno svizzero del concorso d'architettura
Jahrgang 53, Heft 5, Dezember 2025

Preis: CHF 44.- / € 41.-
ISSN 2673-3803



Der Wettbewerb, den
niemand sehen soll

HOCH
PART
ERRE

orbereitet. Doch die Gemeinde
iterung einer Schule ab und hält
ichen es trotzdem.

Seite 4



en lösen
sten Rang.

L'art de la métamorphose

Un projet qui remet en question les hypothèses du programme remporte la mise. Le geste architectural touche le fond du problème.

IMMEUBLES VIEUX-MOULIN 8-16, VERSOIX → [page 35](#)

Lahme Ente oder stolzer Pfau?

Das Zürcher Schauspielhaus leidet an seinem Saal am Pfauen. Wegen der historischen Bedeutung durften die Teams ihn aber kaum antasten.

UMBAU UND INSTANDSETZUNG SCHAUSPIELHAUS PFAUEN, ZÜRICH → [Seite 48](#)

Atelierbesuch

Jenseits von Marrakesch

Mit viel Bestand und Lust an Vielfalt gewinnt Atelier NU den Wettbewerb für die Gründungssiedlung der Genossenschaft Waidberg in Zürich.

ERNEUERUNG SIEDLUNG WIBICH, ZÜRICH → [Seite 61](#)



Zu Besuch bei Atelier NU Foto: Gerry Amstutz → [Seite 61](#)

Einfach und vorbildlich

In Pratteln zeigt die Gewona Nord-West, wie gut der einfache Wettbewerb funktioniert – ein Verfahren, das nach Wiederholung ruft.

WARTENBERGSTRASSE 47, PRATTELN → [Seite 79](#)

Archivperle

Eine hohle Mauer

Valerio Olgiati machte 1999 mit einem Projekt auf sich aufmerksam, das die Mauer zum Thema erklärte. Er gewann einen Ankauf. → [Seite 94](#)

Aus dem Wettbewerbslabor

Endlose Phase null

Ein Thema am Wettbewerbslabor 2025 war die Phase null. Die wichtigste Erkenntnis: Die Vorbereitungsphase wird im Alltag unterschätzt. → [Seite 96](#)



Die Partner*innen von Atelier NU – Yvo Corpataux, Michael Blaser und Jil Ehrat – in ihrem Studio in Zürich-West. Foto: Gerry Amstutz

Jenseits von Marrakesch

Atelier NU: Das sind Yvo Corpataux, Michael Blaser und Jil Ehrat. Mit viel Bestand und Lust an Vielfalt gewinnen sie den Wettbewerb für die Gründungssiedlung der Genossenschaft Waidberg in Zürich.

Atelierbesuch

Ein Porträt von Ekin Özdi

Die Machbarkeitsstudie deutete auf Ersatzneubauten hin, nur zwei Sätze im Wettbewerbsprogramm liessen den Erhalt offen. Gar die Ausloberin zeigt sich überrascht bei der Vernissage: Die überwältigende Mehrheit der Teams arbeitete mit dem Bestand – so auch das Atelier NU. Nicht einmal als Variante prüften sie einen kompletten Neubau. Die Begehung im Sommer entschied es: der zusammenhängende Südraum, die schattige Erschliessung im Norden, die Häuser an Buchegg- und Rötelstrasse, die das Ensemble einfassen. «Wir entdeckten eine enorme Qualität. Und dachten, man kann das eigentlich gar nicht besser machen.»

Unvollendetes als Initialzündung In Zürich-West, gleich neben «les halles», führt ein unscheinbarer Eingang in den zweiten Stock. Im Treppenhaus riecht es nach Tagespasta, oben öffnet sich eine kleine Welt. Ein Kicker hier, ein Sofa dort, in der Gemeinschaftsküche wird nach dem Zmittag Dart gespielt. Hier sitzt das Atelier NU. Die drei kennen sich schon lange. Yvo und Michael machten in Bern die Hochbauzeichnerlehre, Jil traf Michael an der ZHAW. Ihre Wege trennten sich für die ersten Berufsjahre. Beim Master an der ETH fanden sich die beiden Architekten wieder, Jil ging an die ZHAW. Sie wurden enge Freunde, «so ein Dreierkonglomerat», sagt →

ATELIER NU, ZÜRICH
Yvo Corpataux (1991),
Architekt MSc ETH SIA; Michael Blaser
(1991), Architekt MSc ETH;
Jil Ehrat (1991), Architektin MA ZFH
Gründung AG: 2021
Angestellte: 2
atelier-nu.ch



Die expressiven Dachformen des Bestands

Das Team sieht hier viel Erhaltenswertes.
Fotos: Sophie Stieger

Michael. «Eigentlich wollten wir gemeinsam in den Iran reisen.» Die Absage für das Visum kam zeitgleich mit einer Anfrage einer schweizerisch-marokkanischen Familie aus Marrakesch. Die Zeit war reserviert, warum nicht dahin? «Es war eine Mischung aus Ferien und Arbeit.» Realisiert wurde ihre Idee nicht, das war auch nicht wichtig – entscheidend war die Zusammenarbeit. Und sie hatten Lust auf mehr. Aus einer Studie wurde 2020 der erste Auftrag. Der Start mit einem Projekt war ein Privileg, nahm aber viel Zeit in Anspruch. Daneben liefen Umbauten und Vorstudien. Sobald etwas Luft blieb, machten sie Wettbewerbe. Nicht nur, um Aufträge zu gewinnen, sondern als Training. «Sie sind für uns Lernprozess und Möglichkeit, unsere Haltung zu schärfen.» Der fünfte Wettbewerb bringt nun den Erfolg in Zürich.

Von Regeln und Ausnahmen Bei der Siedlung Wibich machte es ihr situativer Umgang aus. An der Wibichstrasse wäre ein durchgehender Neubau baurechtlich kaum möglich, wegen Mehrlängenzuschlags. An der Rötelstrasse war die Vollgeschosszahl ohnehin ausgereizt. An der Bucheggstrasse hingegen ergab ein Neubau Sinn: Lärmschutz, mehr Wohnqualität, mehr bezahlbaren Wohnraum für mehr Menschen. Als Verpflichtung gegenüber der Genossenschaft, aber auch als persönlicher Anspruch. So auch die minimale Eingriffstiefe. Ihr «Befreiungsschlag»: Sie verlagern die Erschliessung nach aussen. Die angebauten Türme greifen wenig ein und erschliessen alle Wohnungen hindernisfrei. Sie werden Teil der Landschaft, die Freiräume bleiben intakt. Innen entsteht dafür Platz für Wohnküchen, der flexible Kammergrundriss mit abschliessbaren Zimmern bleibt erhalten. Auf diesem Grundgerüst stocken sie mit Maisonnettes auf: Clusterwohnungen bringen neue Wohnformen, 5-Zimmer-Wohnungen sind auch für sechs Personen ausgelegt – noch ein Vorteil für die Genossenschaft. «Mit dem Bestand gaben wir uns ein Korsett, nahmen uns aber auch Freiheiten.» Die Architekt*innen erzählen von ihrer Arbeit in Sequenzen. Die expressiven Dachformen – charakteristisch für die Siedlung – transformieren sie in Schnittfiguren. Die Lukarnen tauchen in verschiedenen Formen wieder auf. Auch der Eckturm wächst in die Höhe. Das Haus von 1984 bleibt fast unverändert, der Neubau zeigt sich hingegen als Kind unserer Zeit: eine Hybridkonstruktion im photovoltaikbelegten Kleid. Die Jury lobt ihren Umgang mit dem Bestand, kritisiert aber den Ausdruck als «Bricolage». Daran werden sie arbeiten – doch wichtig bleibt ihnen, die Heterogenität und Qualität des Vorgefundenen nicht zu verlieren. Die Spuren des Alten sollen sichtbar bleiben. Und das Neue soll spürbar machen, dass etwas gewachsen ist.

«Ein lustvolles Weiterwachsen» Ihr Interesse liegt in der Vielfalt, vom Städtebau bis zum Objekt, von Millimeterarbeit im Dachausbau bis zur Wohnsiedlung. Davon erzählt der selbst gebaute «Kippstuhl» gleich neben der Eingangstür, entstanden nach dem Metallkurs im Dynamo. Jeden zweiten Freitagmittag nahmen sie sich Zeit, für Experimente, Stadtpaziergänge, Arbeiten aus eigener Initiative. «Prototypen» nennen sie es – dafür gab es in letzter Zeit leider keine Kapazitäten. «Am Anfang haben wir uns etwas gegen den Alltag gesträubt, aber die Realität eines Architekturbüros holte uns schnell ein.» Das Format wollen sie wieder aufnehmen – als Forschung, als Möglichkeit, den Alltag aufzubrechen. Aus Freude am Machen, am Entwickeln und Experimentieren. «Etwas kann auch im Prozess enden.» Wie die gemeinsamen Ideen in Marrakesch. Und doch war das die Initialzündung für ihr Atelier. Das Kollektiv betonen sie immer wieder. Für jedes Projekt übernimmt zwar einer die Leitung, doch entworfen und entschieden wird zusammen. Das war zu dritt einfach, inzwischen sind sie zu fünf – mit zwei Mitarbeitenden. Ob sie mit dem Wettbewerbserfolg weiterwachsen? Vielleicht. Sie nehmen sich die Freiheit, es nicht zu Ende zu denken. Auch der Name «NU» lässt vieles offen. Einfach, kurz, knackig – er klingt wie «new», erinnert an «nous». Und bedeutet übrigens im Skandinavischen «jetzt». ♦

Die Gründungs

ERNEUERUNG
ZÜRICH

Aufgabe Die Baugemeinschaft Waidberg erneuert «Wibich» an der Rötelstrasse. Die Mehrheit aus den bestehenden Ausnutzungen und Gemeinschaftsflächen des Areal. Geplant sind das Zusammenleben und Angebot reicht von 1- bis 5-Zimmerwohnungen sowie Clusterwohnungen und unterschiedliche Hausformen – von Alleinstehenden bis zu grösseren Wohngemeinschaften.
Anzahl Wohnungen 75 bis 90
Anzahl Bewohnende 230 bis 260
Grundstücksfläche 5781 m²
Veranstalterin Baugenossenschaft Waidberg

Verfahren zweistufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Architektur und Landschaftsarchitektur
Teilnehmende Teams 1. Stufe: 89, 2. Stufe: 8 (7 zur Beurteilung zugelassen)
Leistungsanteil mindestens 58,5% (nach SIA 102), Vorbehalt: Einfluss auf die Zusammensetzung des Planungsteams
Wettbewerbsbegleitung KOS PartnerInnen, Rachelle Carroz, Christine Steiner Bächli, Manuela Fernandez, Zürich

n Iran reisen.» Die Absage für das
reizerisch-marokkanischen Fami-
nicht dahin? «Es war eine Mi-
Idee nicht, das war auch nicht
sie hatten Lust auf mehr.
Sicherheit und Unsicherheit»
rt mit einem Projekt war ein
n Umbauten und Vorstudien.
nur, um Aufträge zu gewin-
ss und Möglichkeit, unsere
den Erfolg in Zürich.

chte es ihr situativer Um-
ubau baurechtlich kaum
var die Vollgeschosszahl
in Neubau Sinn: Lärm-
r mehr Menschen. Als
persönlicher Anspruch.
Sie verlagern die Er-
ein und erschliessen
Freiräume bleiben
immergründlich mit
ist stocken sie mit
Zimmer-Wohnun-
Genossenschaft.
Freiheiten.» Die
ssiven Dachfor-
mittfiguren. Die
urm wächst in
sich hingegen
leid. Die Jury
«Bricolage».
und Quali-
htbar blei-

Städtebau
g. Davon
en nach
ch Zeit,
ypen»
g ha-
rbü-
ung,
eln
en



Die Gründungssiedlung der Genossenschaft Waidberg in Zürich Orthofoto: Geodaten Kanton Zürich

ERNEUERUNG SIEDLUNG WIBICH, ZÜRICH

Aufgabe Die Baugenossenschaft Waidberg erneuert ihre älteste Siedlung «Wibich» an der Röteli-, Wibich- und Bucheggstrasse. Die Häuser stammen mehrheitlich aus dem Jahr 1928 und sind sanierungsbedürftig. Zugleich bestehen Ausnutzungsreserven auf dem Areal. Geplant sind preiswerte Wohnungen und Gemeinschaftsflächen, die das Zusammenleben fördern. Das Angebot reicht von 1- bis 5-Zimmer- sowie Clusterwohnungen und richtet sich an unterschiedliche Haushaltsformen – von Alleinstehenden bis zu grösseren Wohngemeinschaften.

Anzahl Wohnungen 75 bis 90
Anzahl Bewohnende 230 bis 260
Grundstücksfläche 5781m²
Veranstalterin Baugenossenschaft Waidberg

Verfahren zweistufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Architektur und Landschaftsarchitektur
Teilnehmende Teams 1. Stufe: 89;
2. Stufe: 8 (7 zur Beurteilung zugelassen)

Leistungsanteil mindestens 58,5%
(nach SIA 102), Vorbehalt:
Einfluss auf die Zusammensetzung
des Planungsteams

Wettbewerbsbegleitung
KOS PartnerInnen, Rachel Carroz,
Christine Steiner Bächli,
Manuela Fernandez, Zürich

Jurierung Dezember 2024 (1. Stufe),
Juli 2025 (2. Stufe)

1. Rang 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 35 000.– und CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe), CHF 5000.– Entschädigung (2. Stufe)
Atelier NU, Zürich

2. Rang 2. Preis, CHF 25 000.– und CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe), CHF 5000.– Entschädigung (2. Stufe)
Grillo Vasii und Studio Vlora, Zürich

3. Rang 3. Preis, CHF 20 000.– und CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe), CHF 5000.– Entschädigung (2. Stufe)
Lena Paulsson Architektin, Zürich,
und Paula Schilliger Architektin, London

4. Rang 4. Preis, CHF 10 000.– und CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe), CHF 5000.– Entschädigung (2. Stufe)
pact.studio, Zürich

5. Rang 5. Preis, CHF 5000.– und CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe), CHF 5000.– Entschädigung (2. Stufe)
ma-ro Marlies Rosenberger Architektur,
Biel, und Friedemann Hack, Berlin

Weitere Teilnehmende der 2. Stufe
je CHF 9000.– Entschädigung (1. Stufe)
und je CHF 5000.– Entschädigung
(2. Stufe)

– Rudaz Architekten, Zürich
– Schaub Zwicky Architekt:innen, Zürich
– Baumann Roserens Architekten, Zürich
(Ausschluss aufgrund verspäteter Abgabe, darum nur CHF 9000.– Entschädigung der 1. Stufe)

Fachjury

– Dominique Salathé, Architekt, Basel
(Vorsitz)
– Sabina Hubacher, Architektin, Zürich
– Maria Viñé, Landschaftsarchitektin,
Zürich
– Danièle Heinzer, Architektin, Zürich
(Ersatz)

Sachjury

– Nadine Schürer, Präsidentin BGW,
Zürich
– Lukas Schaffhuser, Vizepräsident BGW,
Zürich
– Peter Keller, Vorstandsmitglied BGW
(Ersatz)

Beratende Stimmen

– Julia Armbruster, Bauphysikerin,
Wohlen (Lärmschutz)
– Katrin Pfäffli, Architektin, Zürich
(Nachhaltigkeit)
– Simon Hari, Bauökonom, Worb (Kosten)
– Stefan Schneider, Verkehrs-
planer, Zürich (Verfahrensgrundlagen
für Verkehr und Mobilität)



Situativer Umgang mit dem Bestand: Ersatzneubau, Aufstockung, leichte Sanierung



Die städtebauliche Situation ist fast unverändert. Modellfotos: KOS PartnerInnen



Die Spuren des Alten bleiben sichtbar.

1. Rang 'DAS WANDELNDE SCHLOSS'

Architektur: Atelier NU, Zürich
 Mitarbeit: Jil Ehrat, Michael Blaser, Yvo Corpataux,
 Emil Schaad, Laura Schött, Antonia Herting
 Fachplanung: studio erde, Zürich; Aschwanden & Partner,
 Ingenieure und Planer, Rüti; Timbatec, Zürich; Leimgruber
 Fischer Schaub, Ennetbaden

Das Projekt überzeugt durch eine exemplarische Auseinandersetzung mit dem Bestand. Respektvoller Umgang und gezielte Ergänzungen schaffen eine kompakte, grün eingebettete Wohnanlage zwischen «introvertiertem Gartenhof» und «introvertiertem Gartenhof».

Die Häuser an der Wibichstrasse werden mit leichten Änderungen und um zwei Geschosse aufgestockt. Vorgelagerte Balkone werden die Bestandswohnungen auf. Durch die Aussenerschliessung entstehen gut nutzbare Wohnungen mit minimal überarbeiteten Grundrissen. Die Aufstockung erfolgt mit Maisonnettes in Holzleichtbauweise. Der Neubau an der Bucheggstrasse stärkt die Adresse, schützt vor Lärm und bietet Kleinwohnungen an.

Die bauliche Dichte steigt, der Flächenverbrauch pro Kopf bleibt gering. Photovoltaikanlagen tragen zur Eigenstromproduktion bei; die Gebäude sichern ganzjährig thermische Behaglichkeit und einen energieeffizienten Betrieb.

Insgesamt ein anregender, sorgfältig durchdachter Beitrag mit hoher Qualität und grossem Potenzial. Nicht ganz genutzt ist die Chance, aus der Heterogenität der Bauten einen identitätsstiftenden Gesamtausdruck zu entwickeln. Die gestalterische Uneinheitlichkeit – eine Art Bricolage – muss in der weiteren Ausarbeitung geklärt werden. Aus dem Jurybericht



SS)
vo Corpataux,
lerting
hwarden & Partner,
Zürich; Leimgruber

aplarische Auseinan-
der Umgang und ge-
te, grün eingebette-
hem Stadtgarten»

mit leichten An-
e hindernisfrei
ockt. Vorgela-
n auf. Durch
re Wohnun-
Die Aufsto-
weise. Der
e, schützt

ro Kopf
strom-
ische

trag
ge-
en



Schnitt Bucheggstrasse



Schnitt Wibichstrasse (1928)



Schnitt Wibichstrasse (1964)



Schnitt Rötzelstrasse (1928)



2. Obergeschoss



Erdgeschoss